

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

**Wotto:** Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Hl. Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Die Revision des Gewerbegesetzes.

Von Josef Esterwasi.

Der Mann, dessen Ansichten über die Revision des Gewerbegesetzes wir unseren Lesern in Kürze mittheilen, ist der Industrie- und Gewerbetwelt unseres Vaterlandes wohl bekannt und hat sein Name einen guten Klang. Als hervorragender Beamte im Handelsministerium steht er eben jener Abtheilung vor, die sich mit den industriellen und gewerblichen Fragen zu befassen hat und ist ihm daher jeder Pulsschlag, sind ihm alle Wünsche und Beschwerden des Groß- und Kleingewerbestandes bekannt. Unsere Leser werden daher gewiß gerne seine Ansichten kennen lernen, umso mehr, da ihm gemäß seiner Stellung bei der Revision des Gewerbegesetzes eine hervorragende Rolle zukommen dürfte.

Nach einigen einleitenden Worten, in welchen er auf jene elementare Bedingungen hinweist, welche im wirtschaftlichen Leben unter allen Umständen zur Geltung kommen müssen, führt er nachstehend fort.

„Deshalb hüten wir uns vor der Ueberragung wirtschaftlicher und besonders unserer gewerblichen Fragen auf politisches Gebiet und lassen wir nicht die Revision des Gewerbegesetzes zu einer politischen Frage machen.“

Sie muß im Interesse unserer Gewerbetreibenden eine gewerbliche Frage bleiben — eine Frage, welche unabhängig vom parteipolitischen Standpunkte und möglichst derart gelöst werde, daß sie, sowie sie zur konstitutionellen Verhandlung gelangt, wohl in den Details Abweichungen aufweisen kann, im Wesen jedoch die gesammte Gesetzgebung darin einige.

Wir sind zwar noch weit von diesem Zeitpunkte entfernt, aber doch nicht so weit, als daß es nicht zeitgemäß wäre uns mit der Frage zu befassen; es ist vielleicht gerade jetzt zeitgemäß, die abweichenden Anschauungen im Vorbereitungsstadium zu klären, damit wir, bis der Entwurf fertig wird, beziehungsweise vor die Öffentlichkeit gelangt, gekläerten Ansichten gegenüber stehen.

Heute sind die Anschauungen noch sehr abweichend. Darüber, daß die Revision notwendig ist, herrscht vielleicht volle Einigkeit im Lande, denn eine wie hervorragende Schöpfung auch das heutige Gewerbegesetz sein mag — was Niemand in Abrede stellen will — so hat sich in zwanzig Jahren doch das Leben bedeutend geändert und die Ge. eye müssen dem Leben angepaßt werden.

Hingegen sind die Anschauungen betreffs sehr wichtiger Einzelheiten abweichend. Ich will nur Einige anführen. Da ist in erster Reihe die Frage der Befähigung. Welches System ist das richtigere: das österreichische mit seinem auf breiter Basis ruhenden Befähigungsnachweis, oder das deutsche, mit seinen freien gewerblichen Prinzipien und seinen unabweislichen Rechten geknüpften Beschränkungen?

Dies ist die wichtigste kleingewerbliche Frage im ganzen Gewerbegebiete. Sie muß uns so eher geklärt werden, als damit auch viele andere wichtige Verfügungen zusammenhängen.

Das deutsche System mit seinen verschiedenen Prüfungen ist liberaler, das österreichische mit einem strengen Befähigungsnachweise ist volksthümlicher. Jenes würde zweifellos besser zu unseren Verhältnissen passen,

weil es eine freiere Entwicklung gestattet. Dennoch neigt die überwiegende Mehrheit der Interessenten diesem zu und erwartet vom österreichischen System allein eine Wandlung des Kleingewerbes zur Besserung. Ein zweites sehr wichtiges Detail bei der Frage der Ausübung des Gewerbebetriebes bildet die Gewerbeausübung der juristischen Personen und die Rolle der Pächter bei der Gewerbeausübung.

Unsere Gewerkekorporationen nehmen in dieser Hinsicht einen ziemlich schroffen Standpunkt ein. Diese Frage hat vom gewerblichen Standpunkte eine außerordentlich große Tragweite, denn es ist zwar leicht irgend ein Verbot auszusprechen, es ist aber schwer dann dessen Folgen ein Gegengewicht zu bieten. Doch ich will keine Stellung nehmen und beschränke mich bloß auf die Registrierung.

Ist in einem an den Befähigungsnachweis geknüpften Gewerbe die Verwendung eines Geschäftsleiters gestattet und darf ein Kaufmann Bestellungen für an Befähigungsnachweis geknüpfte Gewerbeentgegen nehmen: bildet eine weitere wichtige Frage, in welcher die Anschauungen abermals sehr abweichen.

Und wenn auch der eine welche Anschauung immer siegt, wird man nicht auch für Ausnahmen Sorge tragen müssen wie — um bloß eine zu erwähnen — die Gewerbeausübung der Witwen und Minderjährigen?

Der Kleingewerbetreibende sieht den größten Feind in der Fabrik. Ob richtig oder irrtümlich, darüber will ich heute nicht sprechen. Die Thatsache besteht und deshalb fordern unsere Korporationen laut, daß in den Fabriken keine an den Befähigungsnachweis

## Feuilleton.

### Der Wechsel als Kreditmittel und sein Mißbrauch.

Der Wechsel ist ein bekrundetes Zahlungsversprechen. Im Ausdruck und Inhalt eines Wechsels soll alles fest und gewiß sein, erst wenn alle gesetzlichen Erfordernisse eines Wechsels erfüllt sind, und zwar in der gehörigen Form, gilt der Wechsel als solcher.

Der Wechsel repräsentiert die auf demselben angegebene Summe selbst, die zur bestimmten Zeit, und am bestimmten Orte zahlbar ist und insofern gilt er als wertendes Geld. Dieser Umstand erscheint gerade den Handelsverkehr von der weittragendsten Bedeutung. Der Wechsel bringt Geld in Verkehr und fördert den Umlauf des Geldes, auch erspart er die Mühe und Gefahr des Geldtransports. Aus diesem Grunde erlangte der Wechsel im Geldverkehr frühzeitig die Eigenschaft einer Waare, eines Handelsartikels.

Seine Hauptaufgabe erfüllt aber der Wechsel, indem er sich in den Dienst des Kredites stellt. Der Kredit steigert die Bedeutung und den Werth von Kapital außerordentlich, ja, er kann Geld und Arbeit sogar bis zu einem gewissen Grade entbehrlieh machen und erzeugen. Der Wechsel dient nicht nur dem Kredit, er setz ihn auch voraus. Der Kredit schafft vermöge des Wechsels bare Geldsummen, und hilft dadurch zahlreichere Verlegenheiten beseitigen, welche sonst vielleicht die schlimmsten Folgen, ja sogar den Ruin nach sich gezogen hätten.

Die besonderen Vorzüge des Wechsels bestehen in der Möglichkeit, den zweifelhaften Kredit einer Person durch den sicheren Kredit einer anderen zu stützen; damit wird er zum Vermittler des Vertrauens unter Geschäftsleuten, die miteinander in Verbindung stehen.

Für den aufmerksamen und vorsichtigen Geschäftsman bildet die Art und Weise, wie mit dem Wechsel operiert wird, ein zuverlässiges Symptom der Geschäftslage. Allzu häufiger Gebrauch des Wechsels, der mit den geschäftlichen Verhältnissen des Einzelnen nicht in Einklang steht, deutet ziemlich sicher auf eine verborgene Kreditunwürdigkeit, beziehungsweise Zahlungsverlegenheit. Welch' nachtheiligen Einfluß ein Wechselprotest auf die Kreditverhältnisse des Akzeptanten unter Umständen ausübt, ist im geschäftlichen Verkehr allgemein bekannt. Derjenige, welcher einen Wechsel akzeptiert, kann seine Deckung bereits haben oder sie in Zukunft fordern. Der gewöhnliche Fall ist, daß der Gläubiger auf seinen Schuldner einen Wechsel zieht (Zufass-Wechsel); einem solchen Wechselversprechen liegt stets in Schuldverhältniß zugrunde. Anders verhält sich die Sache beim sogenannten Gefälligkeitswechsel; wie schon der Name sagt, geschieht das Akzeptiren, Ausstellen oder Giriren des Wechsels aus Gefälligkeit, d. h. in der Erwartung, daß der Aussteller des Wechsels am Verfallstage für Deckung sorgt, so daß den Akzeptanten eine Verbindlichkeit aus dem Wechsel weiter nicht trifft oder umgekehrt. Der Gefälligkeitswechsel spielt in den Kreisen des Handels und Gewerbes eine bedeutende Rolle und vielleicht ebenso wie der kleine Gewerbetreibende sieht sich das große Geschäftshaus veranlaßt, durch Zuhilfenahme von Gefälligkeitswechsellern eine drohende Zahlungsflöckung zu überwinden.

Aus dem Wesen des Gefälligkeitswechsels kann sich leicht eine ungelunde, unsolide Operation, die sogenannte Wechselkreiterei entwickeln. Dieselbe bezweckt, verfügbare Geldmittel künstlich zu beschaffen, nachdem es bei ihr an einer realen Werthgrundlage oder an einem Rechtsgeschäfte gänzlich mangelt. Gewöhnlich wird dieses Wechselziehen zwischen Akzeptanten und dem Aussteller besonders verwerblich oder stillschweigend geübt. Dieses Manöver führt nicht selten zum wirtschaftlichen Ruin beider Kontrahenten und die Statistik lehrt, daß in einem bedeutenden Prozentsatz der Konkurse mehr oder weniger zahlreich die sogenannten Gefälligkeitswechsel figurieren. Trotz alledem herrscht nicht in allen kaufmännischen Kreisen die Anschauung, daß das Wechselziehen in der erwähnten Form ein keineswegs empfehlenswerther, sondern ein unsolider Gebrauch sei. Man entschuldigt vielmehr diese Handlung mit dem Zwange der Nothwendigkeit, unaufschiebbare Zahlungen müssen gemacht werden, und so bedient man sich zu diesem Zwecke der Gefälligkeitswechsel als Zahlungsmittel oder gibt diese in Eskompte.

Wechselkreiterei beruht stets auf einem Komplott von mindestens zwei Personen; der Geldbedürftige zieht einen Wechsel auf einen Dritten, der akzeptiert. Ersterer verfilbert den Wechsel und gewinnt die Valuta oder gibt den Wechsel in Zahlung. Noch vor dem Verfall desselben wird ein neuer Wechsel angesetzt und diskontirt oder begeben, um den ersten Wechsel decken zu können u. Weil der zweite Wechsel den ersten tragen soll (wofür man die Bezeichnung „reiten“ anwendete) und da der erste Wechsel gleichsam auf dem zweiten, der zweite in ähnlicher Weise vielleicht auf dem dritten reitet und so fort, so bildete sich heraus der Ausdruck „Wechselkreiterei.“

gebundenen Gewerbe betrieben werden dürfen. Hier tritt natürlich die Frage in den Vordergrund, was man unter Fabrik versteht? Die Tischlerei wird zweifellos immer ein an die Befähigung gebundenes Gewerbe bleiben. Soll der fabrikmäßige Tischlereibetrieb verboten werden? Doch weshalb? Weil schon mit Maschinen die viele Arbeit gemacht wird, welche die menschlichen Arbeitskraft nicht so gut, rasch und billig zu vollenden vermag?

Auch das Schlossergewerbe wird unter allen Umständen an den Befähigungsnachweis geknüpft bleiben. Wenn nun das gewerbliche Unternehmen, welches — um ein Beispiel zu nennen — 20 — 30 Facharbeiter beschäftigt, als Fabrik qualifiziert wird, soll es nicht mehr die Schlosserei betreiben dürfen?

Das ist die wirkliche Lage gegenüber der im Allgemeinen erhobenen Forderungen.

Doch fahren wir fort. Da ist ferner die Lehrlingsfrage mit ihren vielen Einzelheiten. Hierin weichen die Forderungen am stärksten ab. Die Einen möchten hierbei bis zu den Regeln des Kunstweins zurückgehen, die Anderen wollen den obligatorischen Unterricht ganz außer Acht lassen und wieder Andere — ich hebe mit Freude hervor, daß es die Mehrheit ist — wollen ihn ausbreiten, verschärfen. Wie lange die Lehrlingszeit währen soll, ob jeder Meister Lehrlinge halten darf oder ob auch dies eingeschränkt werden soll, wie viele Lehrlinge ein Meister halten dürfe, ob die viele lässige Lehrlinge zurückgewiesen werden dürfen: sind weitere Detailfragen, betreffs welcher heute die Meinungsverschiedenheiten noch beträchtliche sind.

Und jetzt folgt die große Frage, wie die gewerbliche Verwaltung organisiert werden soll: auf autonomer Grundlage mit obligatorischen Korporationen, oder auf der heutigen Grundlage. Viele Gewerbetreibende möchten die ganze gewerbliche Verwaltung den besonders zu schaffenden Gewerbeorganisationen übertragen, von dem Standpunkte ausgehend, daß der Gewerbestand am besten seine eigenen Angelegenheiten regeln könne. Andere wieder befürchten gerade dieses und sind der Meinung, daß unser Gewerbe hierfür noch nicht reif genug ist.

Ich habe bloß einige Fragen aus der großen Menge der wichtigen Fragen herausgegriffen, um darauf hinzuweisen, daß wir einer äußerst verwickelten und schwierigen Frage gegenüber stehen, wenn wir von dem großen Werke der Revision des Gewerbegesetzes sprechen. Und diese sind bloß ein verschwindend kleiner Theil der das Kleingewerbe berührenden Fragen, bloß Hauptfragen, deren jede wieder zahlreiche Einzelheiten besitzt. Wo bleiben die auf die Fabrikindustrie und auf die sozialen Angelegenheiten bezüglichen Fragen?

Wirden doch die Letzteren allein eine riesige Aufgabe, es gilt hierbei gleichmäßig für Arbeiter, Privatbeamte und kaufmännische Angestellte Sorge zu tragen und zwar würdig Sorge zu tragen.

Verschieden vom Gefälligkeitswechsel ist der Kellerverwechsel. Ein bekannter Rechtslehrer weist mit Humor darauf hin, daß derselbe wahrscheinlich deshalb so heiß, um die Tiefe des Vereinfalles für denjenigen zu bezeichnen, der einen solchen Wechsel in Zahlung bekommt. Beim Kellerverwechsel können der Akzeptant, der Aussteller und die Giranten gefälligst, fingiert sein, oder die sämtlichen Wechselpersonen. Ist der Name des Akzeptanten erdichtet, so trägt der Wechsel ein Domizil, d. h. er ist nicht zahlbar beim Akzeptanten der nicht existiert, sondern an einem bestimmten Orte, damit soll verhütet werden, daß die Wechselfälchung an den Tag kommt. Am Verfalltag läßt sodann der Wechselnehmer, so lang ihm dies möglich, das Papier durch Hinterlegung des Betrages beim Domizilanten wieder ein. Die gefälschten Wechsel tragen meist, um das Diskontieren zu erleichtern, und um überhaupt denselben den Anschein einer werthvollen Urkunde zu geben, den oder die Namen von solventen kreditwürdigen Persönlichkeiten. Zahlreich erscheinen aber auch die Fälle, wo nur der Name des Akzeptanten erdichtet ist und wo der den Wechsel ausstellende Fälscher beim Wechselnehmer den Glanzen zu erregen sucht, als handle es sich um ein recht Kundpapier. Das Fabrizieren von Kellerverwechseln qualifiziert sich als Verbrechen, resp. als Urkundenfälschung.

Wo bleibt das ganze Baugewerbe und die an Konzessionen zu knüpfenden übrigen Gewerbe, der unlantere Wettbewerb, die Sammlung von Bestellungen, die gewerbliche Gerichtsbarkeit?

Das neue Gesetz muß all diese Fragen umfassen; denn wenn es schon auf die Tagesordnung gelangt, dann dürfen wir uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß dies Gewerbegesetz gut oder gar nicht, aber jedenfalls gemacht werden muß. Das Gewerbegesetz darf nur gut und in seiner Gänze, sonst lieber gar nicht gemacht werden: das ist mein Standpunkt.

Damit will ich aber nicht dem Arzte nachahmen, der zum Kranken gerufen, ein viel größeres Uebel diagnostiziert, als er tatsächlich gefunden, um wenn er die Krankheit geheilt, sich das Verdienst selbst zuzuschreiben, wenn seine Heilung aber mißlungen, im Vorhinein die Gefahr gezeigt zu haben. O nein. Ich wollte darauf bloß hinweisen, daß wir uns hier anpassen dürfen, daß unsern Kleingewerbetreibenden Geduld haben müssen und daß man nicht das Gebiet der Agitation in einer Frage betreten dürfe, welche ernstlicher Ueberlegung und kaltblütiger Erwägung bedarf.

Geduld und Vertrauen. Es ist verhältnismäßig nicht mehr eine Frage langer Zeit und dann werden sie sich überzeugen, daß ihre Geduld keine vergebliche, ihr Vertrauen aber ein begründetes gewesen.

## Wochen-Chronik.

**Notarwahl.** In der zum Reschigaer Stuhlbezirk gehörenden Gemeinde Delinyest, wurde zufolge Pensionierung des gewesenen Notars Kornan, der Vicenotar von Goruja Georg Bogdan als Kreisnotar gewählt.

**Generalversammlung.** Der hiesige Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Verein hält seine diesjährige Generalversammlung am 21. d. M. 10 Uhr Vormittags in der k. ung. Staats-Volksschule (Markthaus) ab, zu welcher die geehrten Mitglieder je zahlreicher erscheinen mögen.

**Unfall.** Der hiesige 26 jährige Junge Julius Partelth war am 1. d. M. in der Maschinenfabrik, bei der verlängert des großen Lanstranich beschäftigt, einige Minuten vor 6 Uhr wollte Partelth seinen Werkzeug sammeln, bei dieser Gelegenheit wurde selber auf noch unerklärter Weise von Kranich erfaßt, der ihm den halben Kopf abtrennte, so daß selber sofort seinen Geist aufgab. Das Leichenbegängniß fand den 3. d., unter zahlreichen theilnehmung von Berufsgenossen statt. Friede seiner Asche.

**Verhaftete Falschmünzer.** Die Budapester Polizei verhaftete am 27. vorigen Monats die Sárabauer Einwohner Alexander Kovács und dessen Frau geb. Karoline Weber, welche beim Versuche, ein falsches Fünf-Kronen-Stück zu verwerthen, attrapirt wurden. Bei der Leibesdurchsuchung fanden sich 205 Stück Falsifikate vor.

Das Ehepaar legte das Geständniß ab, daß es die Falsifikate vom Sárabauer Gastwirth Szabó gekauft habe. Die Recherchen ergaben, daß diese Aussage nicht auf Wahrheit beruht. Anlässlich der in Sárabau in der Wohnung des Kovács'schen Ehepaars vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man mehrere zur Falschmünzerei notwendige Maschinen. Gleichzeitig fand man einen Brief, in welchem ein vorbestrafter Falschmünzer Weisungen betreffs der Geldherzeugung gibt. Diese Daten beweisen, daß die Falsifikate von Kovács selbst erzeugt und in Verkehr gebracht worden waren. Auch beim Gastwirth Gabriel Szabó fand man Geldherzeugungsmaschinen. Der beschäftigungslose Alexander Bajás schwindelte zweien seiner Bekannten, den Arbeitern Joseph und Michael Kocsis, 600 Kronen aus. Er erzählte, er habe eine Maschine erfunden, mittelst welcher man ausgezeichnet gelungene Zehn-Kronen Banknoten erzeugen könne. Er wies auch eine echte Geldnote vor, welche er angeblich erzeugt hatte. Die Brüder Kocsis kauften Bajás die Geldmaschine um 600 Kronen ab. Sie erhielten ein Packet, welches angeblich die Maschine enthielt. Als sie zuhause das Packet öffneten, fanden sie eine Schnellseidemaschine, daneben lag ein Zettel mit der Aufschrift: „Diese ist die Geldpresse.“ Nach erfolgter Strafanzeige wurde Bajás in Haft genommen.

**Eine Geldstrafe von 150,000 Kronen.** Wie „Die Welt Nowy“ meldet, hat die galizische Finanzlandesdirektion den Krakauer Bürgermeister Malachowski wegen falscher Einkommensteuererklärung zur Zahlung einer Geldstrafe von 150,000 Kronen, eventuell drei Monaten Arrest verurtheilt.

**Aufuhr in einem Dorfe.** In der Krassó-Szörényer Gemeinde Vermes brach am 1. d. M. anlässlich der Gemeindevorwahl eine blutige Revolte aus. Anlaß hierzu bot das Vorgehen des Bogšaner Oberstuhrichters Husarek, der alle sechs konkurrierenden Kandidaten übergang und jeden Preis den offiziellen Kandidaten Verarin, gewesenen Notar in Jidóvár, wählen lassen wollte, trotzdem sich das Volk diesem gegenüber ablehnend verhielt. Als dann

nach der Wahl der Oberstuhrichter auf die Gasse trat, umringte ihn die aufgeregte Menge. Trotz der Anwesenheit einiger Gendarmen verfolgte das Volk den Oberstuhrichter mit einem förmlichen Steinregen, und von zahlreichen Steinen getroffen sank Husarek schwerverwundet zu Boden. Aus Lugos ging eine große Abtheilung Gendarmerie auf den Thabor.

**Die Ehe eines Exfarrers.** In Hajduböszörmény erregt die bevorstehende Eheschließung des bisherigen katholischen Pfarrers Nikolaus Semberly großes Aufsehen. Derselbe ist jüngst aus der Rutte gesprungen, zum reformirten Glauben übergetreten und soll demnächst eine hervorragende Aristokratin des Komitats, die im Hajduer Komitat große Besitzungen hat, zum Traualtar führen.

**Das Ende eines Elefantenzüchters.** Aus Londo wird gemeldet: Der bekannte Elefantenzüchter George Kochart wurde den 26. v. M. beim Auswaggoniren seiner Elefanten in Walthamstow von einem derselben unabsichtlich zertreten und blieb sofort todt.

**Eine Rüsse-Statistik.** Aus London wird geschrieben: Ein Sonderling in London hat kürzlich eine seltsame Statistik hinterlassen. Er hat sorgfältig die Rüsse verzeichnet, die er mit seiner Frau in einem Zeitraum von 20 Jahren gemessen hat. Danach erreichten diese Liebesbeweise im ersten Jahre die gewaltige Zahl von 36,000, das sind etwa 100 Stück pro Tag. Im zweiten Jahre verminderten sie sich um die Hälfte, im dritten war die tägliche Leistung etwa zehn. Nach fünf Jahren zählte man nur noch zwei Rüsse täglich, den Gutenmorgen- und den Gutenachtkuß. Später wird mir hier und da noch ein Kuß ausgetauscht. Das ist das Los des Schönen auf der Erde! . . .

**Durchsichtige Regenschirme.** Aus London kommt die sensationelle Nachricht: Ein genialer Erfinder ist auf den Gedanken verfallen, für den Feber durchsichtige Regenschirme zu bringen. Man wird so freilich nicht länger die Entschuldigung haben, jemand, den man nicht sehen will, nicht zu sehen, indem man den Schirm etwas niedriger trägt. Ausererleits werden Damen mit Freuden die Anerkennung begrüßen, die ein hübsches Gesicht und eine schlauke Figur nicht verbirgt. Die Substanz, aus der diese durchsichtigen Schirme gemacht werden, ist ein Geheimniß des Erfinders. Die Schirme sehen wie Glas aus, sind nicht ganz so durchsichtig. Sie ähneln in der Farbe dem Ebenholz und die Stäbe des Gestells scheinen aus Amaranth oder Ebenholz zu sein.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Von 30. Jänner. bis incl. 5. Feber. Geboren: Dem Josef Schwamberg ein Mädchen. — Dem Arnold Mayer ein Knabe. — Dem Martin Wingeß ein Knabe. — Dem Michael Payer ein Knabe. — Dem Andreas Cságar ein Mädchen. — Dem August Sajura ein Knabe. — Dem Josef Bäumel ein Knabe. — Dem Stefan Studna ein Mädchen. — Dem Josef Potzmark ein Knabe (todt geb.). — Getraut: Michael Mandl mit Mathilde Theiß. — Johann Janzian mit Katharina Marz. — Albert Sonntag mit Marie Bogár. — Gestorben: Josefa Kuczian 86 Jahre (Altersschwäche). — Fra: Tremmel 3 Monate (Krämpfe). — Michael Verejnyol 3 Jahre (Lungen tuberkulose). — Georg Vozovszky 45 Jahre (Selbstmord). — Julius Partelth 26 Jahre (Unfall). — Witwe Barbara Perri geb. Fleck 73 Jahre (Herzleiden). — Marie Cságar 1 Stunde (angeb. Schwäche). — Michael Mikar 54 Jahre alt (Lungen tuberkulose).

**Bleivergiftung.** Lugos, 3. Feber. In den Ortschaften Dvrezsa, Marga und Glimbota sind in den letzten Tagen über 100 Personen an Bleivergiftung erkrankt. Mehrere der Patienten sind bereits gestorben. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Brantweinbrenner die Kessel inwendig mit Blei überzogen, um die Stärke des Brantweins zu erhöhen. Dieser Bleiüberzug hat nun den Brantwein vergiftet. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

**Eine Hunde-Spielschule.** Paris hat nicht nur einen Hunde-Friedhof und ein Institut für Hunde-Massage, sondern auch unweit von letzterem — eine Hunde-Spielschule! Spitze, Pinscher, Möpfe, Terriers — wer kennt die Völler, nennt die Namen all' der beneidenswerth geliebten Vierfüßler, die hier ihre Vormittagsstunden verbringen zum Besten ihrer Gesundheit, die unter mangelnder Bewegung leidet, und sich amüsiren dürfen nach Herzenslust, die weil ihre Herrinnen sich vorbereiten zu dem Schönheitsturnier am Nachmittag und Abend! Ein großer Garten bietet all diesen Chéris und ihrem Jagd- und Spielbedürfnis Gelegenheit, sich zu bethätigen. Schüsselchen mit frischer Milch sorgen für ihre Ernährung, und wenn sie müde sind, ladet ein Salon mit kleinen Divans, die sich an den Wänden entlang ziehen, zu süßem Schlummer Mittags kommen dann die Diener und füttern wieder, um „Séni“-Favori oder „Goldkröndchen“-Joujou abzuholen.

**Das neue Telegraphenlabel im Stillen Ocean.** Aus politischen Rücksichten und zur Förderung kommerzieller Zwecke geht England daran, die Westküste von Canada mit Australien durch ein Kabel zu verbinden. Auf der canadischen Seite beginnt das Kabel auf der Insel Vancouver und führt zunächst unter dem Ocean über die Janning-Inseln bis nach Suva (Fidschi-Inseln) und von da zu den Norfolk-Inseln, wo es sich theilt, um einerseits den australischen



ste trat, um-  
Anwesenheit  
verfälschter  
Steinen  
Boden. Aus  
verie auf den  
bubhörmony  
rigen Katho-  
Kuffchen.  
zum refes-  
eine hervor-  
uer Komitat  
Aus Pondo  
diger George  
swaggoniren  
erleben un-  
geschrieben:  
same Stati-  
geschicht, die  
Jahren ge-  
se im ersten  
d etwa 100  
sie sich um  
etwa zehn.  
hisse täglich,  
er wird nur  
ist das Vos  
kommt die  
ist auf dem  
Legenstirne  
die Entschid-  
ist, nicht zu  
trägt. An-  
ng begründen,  
nicht ver-  
Schirme  
anders. Die  
durchdring-  
Stabs des  
sein.  
bis mel. 5.  
Wädchen.  
m Martin  
Knabe. —  
August Sa-  
Knabe. —  
j Potmarck  
Handl mit  
Katharina  
Ge f o r -  
— Fra:  
erjupol 3  
45 Jah-  
leid). —  
Michael  
Ortschaften  
ersten Tagen  
mehrere der  
eichte Un-  
die Kessel  
Brant-  
n Brant-  
Zuge.  
nur einen  
denge, sonder  
le! Spige,  
kter, nennt  
pfler, die  
sten ihrer  
und sich  
Herrinnen  
Nachmittag  
hört und  
zu be-  
n für ihre  
Salon mit  
ziehen, zu  
dinner und  
krönchen".  
Deas-  
mercieller  
nada mit  
er canadi-  
ower und  
ng-Zuseln  
Norfolk-  
sträßchen

Continent und andererseits Neuseeland zu erreichen. Die meisten Dingen, in welche das Kabel versenkt werden muß, über 5000 m. sind nach dem Stande der modernen Technik kein besonderes Hindernis. Die Kosten sind mit ungefähr 38 Millionen Kronen veranschlagt und die Gesamtlänge des Kabels beträgt ungefähr 15.000 km. Das wird somit das längste unterseeische Kabel sein, welches bis jetzt gelegt worden ist. Bei einer achtzehnstündigen täglichen Arbeitszeit glaubt man, daß dieses Kabel imstande sein werde, eineinhalb Millionen Worte jährlich zu befördern. Die Art der Herstellung des neuen Kabels wird geheim gehalten.

**Wie viel Wärme senden uns die Gestirne?** Herr Nichols, ein Astronom der Sternwarte Yerkes, die zur Universität Chicago gehört, hat neuerliche Studien über die Menge von Wärme angestellt, welche auf den Erdball von den hellsten Fixsternen zugesendet wird. Er hat sich für seine betreffenden Untersuchungen eines Radiometers bedient, welches Instrument an Empfindlichkeit vielleicht den Bolometer Langley's übertrifft. Dieser Radiometer ist mit einem großen Hohlspiegel kombiniert und macht es beispielsweise möglich, die Wärmemenge, welche von dem Gesichte einer in der Entfernung von 600 m befindlichen Person ausstrahlt, zu messen. Das betreffende Instrument wurde nun von Nichols zur Bestimmung der von gewissen Sternen zur Erde gelangenden Wärme verwendet. Er fand dabei daß der Arcturus der Erde so viel Wärme sendet, als eine Kerze, die vom Radiometer 9<sup>1/2</sup> km entfernt ist, ausstrahlt. Die Vega, die ebenio hell leuchtet als der Arcturus, zeigt am Radiometer nur die Hälfte der Wärmemenge des Arcturus, was umso mehr ein Widerspruch zu sein scheint, als die Vega von den Astronomen zu den „jungem“ Fixsternen, die gewissermaßen noch nicht verbraucht sind, gezählt wird, während der Arcturus, gleich unserer Sonne, zu den älteren Fixsternen gehört. Diejenigen Fixsterne, welche ein rein weißes Licht ausstrahlen, sind in der ersten Periode ihrer Entwicklung begriffen, weil sie eine überaus hohe Temperatur haben, während jene Fixsterne, welche, wie es auch bei der Sonne der Fall ist, ein gelbliches Licht entsenden, bereits älter sind, und sich somit in einer späteren Periode ihrer Entwicklung befinden. Die roten Sterne sind die relativ kältesten und „folglich“ ältesten. Wie ist also die oben erwähnte, von Nichols festgestellte Thatsache, daß die Vega weniger Wärme ausstrahlt, als der Arcturus, zu erklären? Nichols nimmt zu diesem Zwecke an, daß die Masse des Arcturus eine viel größere sein müsse, als jene der Vega. Die Richtigkeit dieser Hypothese mag jedoch dahingestellt sein; die obigen Ziffern über, die in der „Popular Science Monthly“ von dem namhaften Forscher E. Hale publicirt werden, sind gewiß von großem Interesse.

**Der kleinste Motor.** Wir lesen in der Zeitschrift „Auto-Velo“: Herr W. D. Voot, ein Uhrmacher in Danbury, im Staate Connecticut (Nordamerika) hat einen Motor konstruirt, welcher mit komprimirter Luft betrieben wird und der gewiß in dem Staate Illinois praktisch verwendbar wäre. Denn er ist 2 cm hoch und wiegt mit seinem Unterlag bloß 30 g. Das Voot nicht bloß das Gewerbe eines Uhrmachers, sondern auch das eines Goldschmiedes ausübt, so verwendete er zur Herstellung der Bestandtheile seiner großartig kleinen Maschine Gold und Silber, weil er in der Verarbeitung der Edelmetalle besonders geschickt ist. Die Rohre, welche der Maschine die komprimierte Luft zuführen und die einen Durchmesser von 1 mm besitzen, sind aus Silber und aus demselben Metalle besteht auch der Cylinder und der in ihm spielende Kolben. Das Schwungrad, welches, wenn es sich mit großer Geschwindigkeit dreht, ein Geräusch erzeugt wie das einer großen Fliege, ist aus Gold und hat den ungeheuren Umfang von 11 mm. Der mikroskopisch kleine Regelregulator mußte jedoch aus einem härteren Metall angefertigt werden, da das Gold zu weich ist und so wählte der Constructeur zu dem genannten Zwecke Bronze. Die Grundplatte dieses Motors ist beiläufig so groß wie ein Jahnellerstück. Darauf ruht die Maschine sicher und arbeitet mit großer Regelmäßigkeit. Wie groß aber ist die Kraft, welche dieser Motor entwickelt? ... Sie kann auf ungefähr 1% Fliegenkraft geschätzt werden. Diese Schätzung der Kraft scheint recht spaßhaft zu sein, allein geht man der Sache auf den Grund, so wird man gewahr, daß die Kräfte, welche die kleinen organischen Motoren, die von der Natur hergestellt werden, keineswegs so gering sind, wie man meinen möchte. In einer jüngst in der „Revue générale“ veröffentlichten Studie des Professors Dr. G. Weiß über „Die Muskeln in der Serie der Thiere“ finden sich eigene merkwürdige Beispiele in dieser Beziehung. So hat z. B. Weiß experimentell festgestellt, daß der bloß 0.9 g wiegende Wadenmuskel des Frosches ein Gewicht von 3500 g zu heben vermag. Ein Maitäfer ist imstande ein Gewicht zu ziehen, welches dem Gewichte von 14 Maitäfern gleichkommt. Die Kräfteleistungen, welche von Krebsen und Hummern mit ihren Scheren vollbracht werden können, sind ganz unglaublich und Weiß führt in dieser Beziehung an, daß er einmal in die Schere einer Hummer von mittlerer Größe einen Bleistift steckte. Das Holz desselben war in einem Augenblicke förmlich zernannt. 1% Fliegenkraft ist also keine so verschwindende Größe, als man da meinen mag, und selbst eine noch so große Fliege ist nicht 2 cm

hoch und wiegt nicht 30 g, wie jener bisher kleinste Motor, welchen der amerikanische Uhrmacher zustande gebracht hat, der 1% — „Fliegenkraft“ gibt.

**Gemeinschaftliche Haushaltungen.** Aus Berlin wird berichtet: Die sozialdemokratischen Frauen Berlins gehen daran, nach dem Muster anderer Städte eine Haushaltungsgenossenschaft ins Leben zu rufen, die den im Kampfe ums Dasein stehenden Frauen, die gezwungen sind, viele Stunden des Tages außer Hause ihrem Berufe nachzugehen, einen Theil ihrer Arbeitslast abnehmen. Eine Frau, die zehn bis elf Stunden gearbeitet hat, muß dann, wenn sie erschöpft in ihr Heim zurückkehrt, erst recht zu arbeiten anfangen, um ihrem Beruf als Hausfrau und Mutter gerecht zu werden. Wie viel Zeit, Geld und Kraft wird heutzutage verschwendet, da jede Familie für sich allein Wirtschaft führt, jede christliche Hausfrau Tag für Tag mehrere Stunden schweigend vor ihrem Kochherd zubringt, sich von ihrem Waschtrog nicht zu trennen vermag. Dem soll durch die Haushaltungsgenossenschaft ein Ende gemacht, die Einzelwirtschaft soll durch den gemeinsamen Haushaltungsbetrieb ersetzt werden. Die bürgerlichen Frauen haben seit Kurzem eine ähnliche Institution ins Leben gerufen und auf den Olivaer Platz im Westen Berlins erhebt sich bereits das erste Haus der Haushaltungsgenossenschaft. Die Mitglieder erhalten hier für sich abgeschlossene Wohnungen mittlerer Größe mit Badezimmer, die durch Zentralküche, Esssaal, Lesezimmer, Heiz-, Gas- und elektrische Lichtanlage, kurz: durch alle Erfordernisse behaglicher Lebensführung ergänzt werden. Wohnungen auch die Reinigung derselben erfolgt, wie der Prospekt verräth, durch allen Wohnungen gemeinsame Organe. Die Bestätigung können die Mitglieder entweder vollständig zu einem festen Monatspreis aus der gemeinsamen Küche beziehen oder nach Wunsch und Bedarf einzelne Mahlzeiten bestellen, die zu bestimmten Preisen verabfolgt werden. Die Geschäftsführung wird nach dem Muster der Konsumvereine geregelt, das heißt, es kommt am Jahresschluß ein etwaiger Ueberschuß an die Mitglieder zur Vertheilung. So weit wäre Alles recht schön, wenn — daß doch alle diese Einrichtungen ein „wenn“ aufweisen müssen — wenn eben die Kosten für größere Familien nicht unerträglich hoch wären. Nach den vorläufigen Berechnungen der Genossenschaft stellt sich die volle Bestätigung einschließlich Bedienung pro Monat auf 75 Mark; dazu kommt die Miete, die pro Raum mit 20 bis 40 Mark angesetzt ist, dazu eine Quote für Beleuchtung, Reinigung der Kleider und Stiefel, so daß sich der Monatsverbrauch für Kost und Wohnung auf 105 bis 120 Mark pro Kopf stellen würde, zu hoch also bereits bei einer aus vier Personen bestehenden den Familie, die mehr als 5000 Mark pro Jahr nur für Kost und Wohnung aufzuwenden hätte. Familien mit solchen Einkommen aber können zweifellos im Privathaus halt wesentlich billiger auskommen. Diese hohen Kosten dürften denn auch der Grund sein, weshalb in bürgerlichen Kreisen das Interesse für dieses Unternehmen noch sehr gering ist. Für die Arbeiterfamilien wird man mit wesentlich niedrigeren Preisen rechnen müssen, aber auch für kleindürgerliche Kreise, Beamte, kleine Kaufleute u. s. w. wird man einen Wirtschaftsplau aufstellen müssen, der mit den heutigen Einkommenverhältnissen im Einklange steht, wenn die Idee, deren Verwirklichung für jene Frauen namentlich, die mitten im Erwerbsleben stehen, von großer Bedeutung wäre, Anziehungskraft üben soll.

**Wer ist glücklich?** Derjenige, der ein behagliches Heim sein eigen nennt und sich dort im Kreise seiner Familie von des Tages Last und Sorge ausruhen kann. Wodurch wird nun hauptsächlich eine Wohnung traut und anheimelnd? Vor allem durch die Handarbeiten der Hausfrau, und so ist wohl nichts für diesen Zweck so zu empfehlen, wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag Jahn Henry Schwerin, Berlin W. 35. Bringt dieses Monatsblatt

doch die schönsten und modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit konturirten Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Illustration. Zu dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haar-scharfe Zeichnungen u. a. auch Spitzen zu Bekleid-, Schürzen- und Jaquettes-Ansätzen, zu Gardinen, Bettdecken etc., Decken, Teppiche, Kinder-Häkelkleider, große und kleine Monogramme etc., aufweisen, steht der geringe Abonnementspreis von nur 1 K. vierteljährlich in keinem Verhältnisse. „Frauen-Fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern liefern erlösen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Man verlange  
im eigensten Interesse stets  
**Echt Kathreiners**  
Kneipp-Malz-Kaffee  
nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer  
Kneipp und dem Namen Kathreiner  
und vermeide sorgfältig die Annahme  
aller minderwerthigen Nachahmungen.

**SELTENE OCCASION!**  
Auffallend billig  
**500 St. Schmuck-Gegenstände**  
Nur Kronen 4.  
Eine prachtvoll vergold. Präcisions-Uhr genau gehend mit 3-jähr. Garantie sammt passender Kette. 1 moderne seidene Herren-Oravatte 3 Stück ff. Sacktücher 1 reiz. Herrenring mit imit. Edelstein. 1 prächt. Lederportemonnaie, 1 prächt. Taschenspiegel. 1 Paar Manschettenknöpfe 3 Brust-Knöpfe, 3 0/0 Double-Gold Patentschloß. 1 Prima Nickel-Schreibzeug. 1 herziges Bilder-Album enthält 36 Bilder die schönsten der Welt. 1 eleg. Pariser Damen-Bronche (Neuheit) 1 Paar Boutons von Simili Brillantstein, sehr täuschend. 3 Jux-Gegenstände grosse Heiterkeit für jung und alt, 20 wichtige Correspondenz-Gegenstände und noch 400 Stück diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich, Alles zusammen mit der Uhr die allein das Geld werth ist, kostet nur Kronen 4. Versandt geguu Nachnahme oder voraus Geldinsendung durch das Versandthaus **S. URBACH Krakau Nr.**  
Risiko ausgeschlossen weil nicht passendes sofort retournen

**Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Verein zu Resicza.**  
Die p t. Mitglieder des Erzherzog Otto Militär-Veteranen-Vereines werden hiemit zu der am Sonntag, den 21. Feber l. J., Vormittag 10 Uhr, in der k. ung. Staats-Volks-Schule (Pfarrhaus) abzuhaltenden ordentlichen  
**GENERAL-VERSAMMLUNG.**  
höflichst eingeladen.  
**Gegenstände der Tagesordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht pro 1903.  
2. Bericht des Revisions-Comités.  
3. Ergänzungswahlen an Stelle ausgetretener Vereinsfunctionäre.  
4. Verhandlung gestellter Anträge.  
Resicza, am 29. Jänner 1904.  
Die Vereinsleitung.

Die besten Samen  
Die edelsten Bäume  
Die schönsten Blumen

Die modernsten Bouquets und Kränze  
aus lebenden Blumen

liefert unter Garantie bester Qualität

**Wilhelm Mühle**  
k. u. k. Hoflieferant  
Samen- und Blumenhandlung in **Temesvár.**

Samenbestellungen von 5 Kronen aufwärts werden franko zugesendet und das neueste Gartenbuch „Mühle's Ratgeber für Gartenbau“ gratis beigelegt; es ist dies das beste Gartenbuch für alle Gartenbesitzer.

**P. T.**

Neuester illustrirter Hauptkatalog gratis.

**Lesen Sie**

Die „Südungarische Reform“

Unabhängiges politisch-demokratisches Tagesblatt.

Das bestredigirte, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tagesblatt Südungarns.

Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenwerth aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt alle des bemerkenswerthen Ereignis genaue Berichte und Besprechungen in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lektüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung

Monatlich	Ar. 2-40 (K. 1-20)
Vierteljährig	7- (.. 3-50)
Halbjährig	14- (.. 7-)
Jahresjährig	28- (.. 14-)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement.

Beste und erfolgreichstes Insertions-Organ.

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der „Südungarische Reform“  
Temesvár, innere Stadt, Zápolnagaffe 2.

**Ein gutes altes Hausmittel,**  
das in keiner Familie fehlen darf, ist das altbekannte, sich immer bewährte

**Ernst Hess'sche Eucalyptus**

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn geistlich geschätzt. Der billige Preis von **1 K 50 h** pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Kraukheit.

**Ueber 1500 Lob- und Dankschreibungen**

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzenssch, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kummell zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz unsonst und habe darin zur Uebersetzung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

**Ernst Hess**  
Eucalyptus-Importeur.

Rillingenthal i. Sa.

Depots: Budapest: Josef v. Török, Apotheker, VI. Király-utca 12 und Andrássy-ut 26. J. Federer, Apotheke „zum König von Ungarn“, V., Erzsébetter-Marokói utca 2. Dr. Alexander Rosenberg, Apotheke „zum Stern“, VIII. Kerepesi-ut 43 Edmund Cibac, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrássy ut 55. Dr. Emil Budan, „Stadt Apotheke“, IV. Báci-utca 34. J. Radig, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV. Jövám tér 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-ut 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V. Lipót-körut 28. Coloman Krieger's Apotheke, Uellöi ut 65.

**Die Buchdruckerei JOSEF EISLER**  
im Stadtmann'schen Hasus  
RESICZA, (Süd-Ungarn)  
empfiehlt sich zur Anfertigung

aller Gattungen

**Buchdruck-Arbeiten**  
zu den billigsten Preisen.

Fabrik: NYERGES-UJFALU (Esztergom. m.). Telegramme: Eternit Budapest, Telephon: 12-92. Fabrik: VÖCKLABRUCK (Ober-Österreich).

**ETERNIT-SCHIEFER** ASBEST-CEMENT-SCHIEFER  
PATENT LUDWIG HATSCHKE

unverwüsthliches, leichtes, vornehmes und billiges Bedachungs-Material.

**ETERNIT-WERKE** LUDWIG HATSCHKE **BUDAPEST**, VI., ANDRÁSSY-UT 33.

Erstklassige Referenzen! Garantie! Jahresproduktion 1500 Waggons! Verlangen Sie Prospekt.

Eigenthum und für die Redaktion verantwortlich: Josef Eisler. Druck von Josef Eisler in Reichgta.

N

Pränun tag und Haus: C Viertelj Man prä

Es Mädchen stehlicher gen Abn benennen Die D zu gleich umgeben Zustand hat sich Geichhal sich lie dieselbe und mi könnten. Un prächtige geben, zu besty ionenene des Tag sie wisse auf dem waltiges ersehen sigen, an sie kenn warten, ihnen zu Brocken daß du

Der geben A nur der k Ein und Fern.

Ein gemäßigter der grimm die Bache ein noch j blide tra licher Sch Die männliche ianensfad Big man ihre Waff vor grimm tritt vor Du? D Wied der Hde bem ein Mittel antwortete